

Weisheit, die trifft: Bartholomé de Las Casas - Pfingstpredigt

Georg Falke

Auch er ist dabei, als Kolumbus seine Eroberungszüge in der „neuen“ Welt beginnt. Der spätere Dominikanermönch Bartholomé de Las Casas (1484 – 1566). 1502 betritt er Santo Domingo auf der Insel Hispaniola, der heutigen Dominikanischen Republik. Er nimmt an kriegerischen Feldzügen teil, um den Bewohnern der Insel die spanische Herrschaft aufzuzwingen. Es geht um Gold, um die reichen Bodenschätze der indigenen Bevölkerung, und christliche Missionierung. Räuberische Erpressung, Sklavenhandel, Enteignung und Mord sind die Folgen. 1511 nimmt Las Casas als Feldkaplan und Konquistador unter Diego de Velazquez an der Eroberung Kubas teil. Aufgrund seiner Verdienste wird er zum Gouverneur eines Landgutes und bekommt Indios zugesprochen. Er betätigt sich in der Landwirtschaft, um seinen Besitz zu mehren und schickt Sklaven in die Goldminen. Schon damals plagen ihn Gewissenszweifel an der Art und Weise, wie die „Urbevölkerung der Insel bedrängt und gequält wird“. Er hält sie für ungerecht, wie er später selbst vierzig Jahre nach den Ereignissen in seinem Bericht „Über die Verwüstung der westindischen Länder“ schreibt. Erst dann bekennt er sich ebenso öffentlich dazu, zunächst unwissentlich dem Handel mit afrikanischen Sklaven im Austausch mit Indios zugestimmt zu haben und fügt hinzu, das Afrikanern die gleichen Rechte wie den Indios zustehen. In der Persönlichkeit Las Casas wird deutlich, wie Ideal und Wirklichkeit die Biographie eines Menschen begleiten, ja zerreißen können. Aus seiner eigenen Feder erfahren wir, welcher biblische Text sein Leben und seine Einstellung im Laufe der Zeit maßgeblich verändert.

Im Jahr 1514 wird Las Casas gebeten, zum Pfingstfest eine Predigt zu halten. Er wirft einen Blick in seine früheren Predigten, studiert Schriften anderer Autoren und stößt bei seiner Recherche auf das Buch Jesus Sirach, Kapitel 34, Verse 21-27.

Dort heißt es: „Wer ein Opfer von unrechtem Gut darbringt, dessen Gabe ist mit Makel behaftet, denn Gaben der Gesetzlosen finden kein Gefallen. An Gaben der Gottlosen hat der Höchste kein Gefallen, auch vergibt er nicht Sünden aufgrund einer Fülle von Opfern. Man opfert den Sohn vor den Augen des Vaters, wenn man ein Opfer darbringt vom Gut der Armen. Kärgliches Brot ist das Leben der Armen, wer es ihnen raubt, ist ein Blutsauger. Den Nächsten mordet, wer ihm den Unterhalt wegnimmt, und Blut vergießt, wer einem Lohnarbeiter den Lohn raubt.“

Ein Text, der trifft. Bartholomé de Las Casas fällt es wie Schuppen von den Augen. Ihm wird klar, diese Blutsauger, das sind wir. Wir morden, vergießen Blut und rauben den Armen ihr kärgliches Brot. Diese Verbrechen werden täglich von uns Christen begangen, und ich bin einer von ihnen. Gott mag keine Opfer, die mit Raub und Mord einhergehen, weil man damit Gott einem „gewalttätigen und ungerechten Tyrannen“ gleichsetze. Die Bibelstelle aus Jesus Sirach öffnet seine Augen. Auf dem Hintergrund seiner eigenen Erfahrungen kommt er zu einem „Neubedenken“ der Wirklichkeit, in der er die letzten Jahre lebte und wirkte.

Seine Pfingstpredigt schlägt ein. Unter den Augen von Diego de Velazquez zieht Las Casas seine Konsequenzen. Er kündigt an, seinen Landbesitz aufzugeben und die Indios zu entlassen. „Blankes Entsetzen“ sei die Reaktion der Zuhörer gewesen, wird berichtet. Mit dieser prophetischen Berufung vollzieht sich bei Las Casas eine Bewusstseinsänderung, die ihn zum erbitterten Gegner der spanischen Tyrannei werden lässt. Er prangert die Kolonialpraxis als großes Unrecht an, vertritt die Rechte der Indios vor dem spanischen Hof und verschafft sich Gehör. Mit seiner Ernennung zum „Prokurator der Indios in Westindien“ wird er zum Vermittler zwischen den Interessen der Konquistadoren und der Indios. Rastlos ist er zwischen Westindien und dem spanischen Hof unterwegs, um neue Gesetze zum Schutz der Indios zu erwirken und den Feldzügen ein Ende zu setzen; nicht immer mit Erfolg. 1544 wird Las Casas Bischof von Chiapas in Mexiko. Er stirbt 1566 in Madrid als „Apostel der Indianer“. Man nennt ihn auch den „Vater der Befreiungstheologie“. Der Lektüre des Jesus Sirach sei es gedankt.

Quellen:

Gustavo Gutiérrez „Gott oder Gold, der befreiende Weg des Bartolomé de Las Casas.“ Übertragen aus dem Spanischen von Horst Goldstein, Freiburg: Herder, 1990.

Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, Stuttgart: Katholische Bibelanstalt, 2016